

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Preis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 117.

Mittwoch, 22. Mai 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rasanienstraße 29. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Königl. Amtshauptmannschaft hat dem Schulmädchen Gertrud Minna Bürger in Riesa für die von ihr am 12. April d. J. mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt.
Dresden, am 4. Mai 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Schmiebel.

Nr. 1821 III.

Gewerbe um Unterstützung zur Unterhaltung und Erweiterung der Volksbibliothek sind unter Benutzung des nachstehenden Formulars bis zum 15. Juni 1901 tabellarisch anher einzureichen.

Großenhain, den 18. Mai 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Wilmann.

612 B.

Bezeichnung der Nachsuchenden.	Eigenschaftsverhältnisse des zu unterstützenden Bibliothek.	Bewertung.	Die Bibliothek			Mittel zur Unterhaltung der Bibliothek		
			umfaßt Bände.	wurde gegründet.	wurde benutzt.	Bisheriger Beitrag der Gemeinde u.	Beitrag des Belegelbes.	Bisher bewilligte Staatsbeihilfe.

Bei der am 20. dieses Monats erfolgten planmäßigen Auslosung Riesauer Stadtschuldscheine sind folgende Nummern gezogen worden:

I. von der 1891 er Anleihe

Lit. A. Nr. 71 zu 2000 M.

Lit. B. „ 192. 195. 343. 400 je 1000 M.

Lit. C. „ 428. 519. 520. 564. 732. 815. 900. 976 je 500 M.

II. von der 1898 er Anleihe

Lit. A. Nr. 11 zu 2000 M.

Lit. B. „ 201 zu 1000 M.

Lit. C. „ 368. 421. 485. 499 je 500 M.

Die Beträge der Schuldscheine, deren Verzinsung am 31. Dezember 1901 ausfällt, können vom 15. Dezember dieses Jahres ab gegen Einreichung der Städte und der noch laufenden Zinscheine bei der Stadthauptkasse erhoben werden.

Auf die Bestimmungen unter 5 und 6 der den Schuldscheinen aufgedruckten Anleihebedingungen wird aufmerksam gemacht.

Die von der 1891 er Anleihe bereits früher ausgelassenen Schuldscheine

Lit. C. Nr. 402 zu 500 M. (im Jahre 1898 ausgelassen)

Lit. A. „ 1 zu 2000 M. („ 1899 „)

Lit. B. „ 146 zu 1000 M. („ 1899 „)

Lit. B. „ 113. 115 zu je 1000 M. („ 1900 „)

sind noch nicht zur Einlösung gebracht.

Gegen Abgabe der Zinslisten zu den noch nicht gelösten Stadtschuldscheinen vom Jahre 1891 können neue Zinsbogen auf die Termine 31. Dezember 1901 bis 30. Juni 1911 vom 15. Juni dieses Jahres bei der Stadthauptkasse in Empfang genommen werden.

Riesa, am 21. Mai 1901.

Der Rath der Stadt Riesa.

Erstsrath. Doerfer.

Stellv.

Dienstag, den 28. Mai d. J., Nachm. 6 Uhr sollen im Gasthose zu Pochra die zum Wegedebau benötigten Niederschläge an den Mindestfordernden vergeben werden.
Pochra, den 22. Mai 1901. Der Gemeindeverwand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erlösen und bis halbwegs Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 22. Mai 1901.

Der evangelische Männer- und Junglingsverein von Riesa feierte am Sonntag Erntedankfest, den 19. Mai, unter reger Beteiligung der Brudervereine von Döbisch, Strehla, Großenhain und Orda, welche zahlreiche Vertreter abgeordnet hatten, mit Festgottesdienst und Familienabend sein diesjähriges Stiftungsfest. Dasselbe begann um 4 Uhr mit gemeinsamem Kirchgang zum Festgottesdienst in der Trinitatiskirche, in welchem der Festprediger, Herr Pastor Wittig aus Pausitz, mit seiner padenden, markigen, kernigen, Herzenswunden und gewissenhaftigen Festpredigt, die gewiß auf alle anhängigen Hörer einen tiefen Eindruck gemacht hat, dem Feste die rechte Weihe gab. Abends fand von 7/8 Uhr an in dem überfüllten Saale von Hotel Münch ein starkbesuchter Familienabend statt, bei welchem die frohliche Geselligkeit zu ihrem Rechte kam. Der Prolog „Freudlich Jüngling deiner Jugend!“, den ein Mitglied des Vereins in ausdrucksvoller, gewandter Weise vortrug, gab für den Familienabend die rechte Lösung an. Dann wechselten in bunter Reihenfolge gemeinsame Gesänge und musikalische Darbietungen, welche Herr Kantor Fischer mit seinen munteren, wohlgeschulten Choristen in dankenswerther Weise zum Vortrag brachte, mit Ansprachen der Herren Gesellschafter Burkhardt, Wittig und Friedrich und mit Deklamationen von Vereinsmitgliedern. Auch das Posaunen-Quartett des Vereins mochte sich zum erstenmal an die Öffentlichkeit und empfing dabei aus dem Munde des Vorsitzenden, des Herrn Pastor Friedrich, das Lob, daß es eifrig lernt und emsig vorwärts strebt. Durch die drei Deklamationen „David und Jonathan“, „Bauer und Professor“ und „Es ist doch sonderbar“ zeigte der Verein, wie er seine Mitglieder zu sicherem Auftreten zu erziehen versucht. Der Ester der mitwirkenden Vereinsmitglieder wurde durch reichen Beifall belohnt. Das ganze Fest war ein recht gelungenes und legte berechnetes Zeugnis ab von dem christlichen Ernst, dem gesunden Glauben, dem natürlichen Frohsinn und der ungezwungenen Geselligkeit, welche in unserem evangelischen Männer- und Junglingsverein zu Riesa herrscht.

Dem in Danzig stattfindenden Stapellauf des Schlachtschiffes „D“ auf der dortigen Schiffsanwerft wird für König Albert Prinz Johann Georg betwohnen.

Von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden ist dem Schulmädchen Gertrud Minna Bürger für die Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens eine ehrende Anerkennung der wackeren That durch Bewilligung einer Geldbelohnung zu Theil geworden.

Ueber die Truppenübungen des 19. (2. Königl. sächs.) Armeekorps berichtet der „Dsch. Gem.“ nach angebl. zuber-

lässigen Informationen folgendes: Vom 19. bis 26. August findet das Regiments-Exercieren der Riesauer Feldartillerie-Regimenter Nr. 32 und 68 bei Döbisch und Dahlen, und hieran anschließend vom 27. bis 30. August das Brigade-Exercieren beider Regimenter bei Döbisch statt. Vom 31. August bis 4. September sind die Brigade-Mannöver der 88. und 89. Infanterie-Brigade bei Döbisch und Dahlen; vom 6. bis 13. September Divisions-Mannöver der 40. Division bei Döbisch; hieran sind betheiligt die 88. Infanterie-Brigade (Regt. Nr. 104 und 181), 89. Infanterie-Brigade (Regt. Nr. 133 und 134), das 19. Infanterie-Regiment, die Feldartillerie-Regimenter Nr. 32 und 68, die Mannschaften der Unteroffizierschule Marienberg, die 2. und 4. Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 22, die 2. Abtheilung vom Telegraphen-Bataillon Nr. 1 aus Berlin und die zum Train-Bataillon Nr. 19 gehörige Sanitäts-Abtheilung. — Die 24. Division hält ihre Mannöverübungen bei Döbisch und Plauen im Bogitz, ab. — Die Kavallerie-übungen finden in der Zeit vom 18. August bis 1. September in der Gegend von Wurzen statt. Es sind daran betheiligt das Garde-Regiment, das 1. Ulanen-Regiment Nr. 17, das Karabiner-Regiment, das 2. Ulanen-Regiment Nr. 18, das 1. Königl.-Jusaren-Regiment Nr. 18, das 2. Königl.-Jusaren-Regiment Nr. 19, die reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments 12, die Pionier-Abtheilung des Pionier-Bataillons Nr. 12 und die Sanitäts-Abtheilung des Train-Bataillons Nr. 19.

Am 20. d. M. hat wieder eine Auslosung Riesauer Stadtschuldscheine stattgefunden. Die Rin. dieser sowie der bereits früher ausgelassenen aber noch nicht zur Einlösung gebrachten Scheine sind aus der heutigen Bekanntmachung des Stadtraths ersichtlich.

Der vorgestern im Saale des Hotel Münch stattgefundene Recitationsvortrag von Frau Helene Wagner hatte sich ziemlich guten Besuch zu erfreuen, letzterer würde jedenfalls noch besser gewesen sein, wenn nicht gerade an diesem Abend die Herren Offiziere der Garnison anderweitig Verpflichtungen gehabt hätten. Der Vortrag selbst fand beifällige Aufnahme und recht fertigte allenthalben die gegebenen Erwartungen. Der erste Theil des Programms: „Der Grobschmied von Antwerpen“ von G. Rinkel wurde in meisterhafter Weise durchgeführt. Der zweite Theil des Programms mit seinen humoristischen Pleyen schuf köstliche Heiterkeit und beglücklichen Humor. Ausgehender Beifall wurde der geschätzten Künstlerin gezollt.

Jobilant Eugen Grimm in Leipzig hat dem Verein sächsischer Gemeindefreier für dessen Mitglieder zwei halbe Freistellen in seinem in Orel gelegenen prächtigen Kurhaus „Belvedere“ bewilligt.

Der Verbandstag des Verbandes sächsischer Bäder-Anstalten „Saxonia“ findet am 18., 19. und 20. Juni d. J. in Dresden statt. Es ist hierzu vorläufig folgendes Programm aufgestellt: Am 18. Juni findet bis Nachmittag Empfang der ankommenden Teilnehmer auf den Ritzbühler und Neuhäbener Bahnhöfen statt. Vormittags 11 Uhr Gesamtvorstandssitzung im kleinen Saale des „Tivoli“. Nach Beendigung derselben von Nachmittags 5 Uhr an Gartenfest im „Vindischen Bade“. Am 19. Juni Vormittags 9 Uhr Beginn der Verhandlungen im großen Saale des „Tivoli“. Später Festofel und Ball. Am 20. Juni ist eine Dampferfahrt in die sächsische Schweiz geplant. Mit dem Verbandstage ist auch eine Ausstellung von Bäderbedarfsartikeln verbunden, zu welcher die großen Parterreräumlichkeiten des „Tivoli“ zur Verfügung stehen.

Reißen, 20. Mai. Der nun im Druck vorliegende Haushaltsplan der Stadt Reißen auf das laufende Jahr, dessen Bearbeitung durch die Eingemeldung Erläns so erheblich verzögert worden ist, giebt einen Ueberblick darüber, wie die Bedürfnisse des sächsischen Gemeinwesens durch diese Eingemeldung gewachsen sind. Während im Vorjahre die Gesamtsomme der Bedürfnisse sich auf 995924 M. bezifferte, beläuft sie sich im neuen Haushaltsplane auf 1384675 M. und der Fehlbetrag hat die Höhe von 533511 M. erreicht gegen 341548 M. im Vorjahre. Durch Heranziehung einiger Fonds im Gesamtbetrag von etwa 80000 M. ist es möglich gewesen, den Anlagensatz auf seiner bisherigen Höhe zu belassen; für das nächste Jahr besteht jedoch wenig Hoffnung, die gefährdete Steuererhöhung zu vermeiden. Trotz der dem neuen rechtselbischen Stadthalle gewährten „Schonzeit“ hat es doch nicht an einigen mißvergnügten Stimmen über die Anträge der Steuererhöhung gefehlt. Von den werdenden Anstalten der Stadt ist die Gasanstalt mit 44000 M. Ueberschuß, die Sparkasse mit 88320 M. Reingewinn in den Haushaltsplan eingestellt.

Reißen. Die Unternehmung über die Entstehung des Schabenseuers in der Neugasse hat bereits zur Verhaftung von 5 Personen geführt. Von der Staatsanwaltschaft ist bis jetzt in dieser Angelegenheit noch nicht eingegriffen worden. Die Verhafteten befinden sich im Amtsgerichtsgefängnis.

Reißen. Die schon so oft gerügte Ungezogenheit der Kinder, noch kurz vor einem Wagen über die Straße zu springen, hätte am Sonnabend Nachmittag in der Elbgasse einen etwa 8 jährigen Jungen schwer schädigen können. Um diese Zeit kamen mehrere mit Hochzeitsgästen besetzte Droschken in scharfem Trab nach der Brücke zu gefahren. Der Junge versuchte nun, zwischen zwei solcher Wagen hindurch nach der anderen Seite zu gelangen, erhielt aber von dem Handpferde des nachfolgenden Wagens einen so furchtbaren Stoß, daß er zu Boden fiel und mehrere Schritte weit fortrollte. Glücklicherweise kam er gerade-

J. Wildner

Kaiser Wilhelmplatz 10 ••• Riesa ••• Kaiser Wilhelmplatz 10

empfehlte in größter Auswahl:

Kaffeetassen, Teller, Porzellan- und Couriertaschen, Reiseespresso, Malzkaffee, Spagierbrot, Tortenmousses, Cigarren, Cigaretten-Boxen, Strophen, Ohring, Manschettenknöpfe, Ringe, Uhrenketten u. s. w.

Wirtschafts-Gegenstände in Glas, Porzellan und Steingut.

Stets Neuheiten passender Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke.

Farbwaaren,

Kalk- und Oelfarben, Firnis, Terpentinöl, Siccativ, Fußbodenlack, Möbellack, Damarlack, Bronzen, alle Sorten Pinsel

empfehlte zu den billigsten Preisen

Theodor Zimmer, Gröba.

Durch Gelegenheitskauf offerire ab Schiff in Riesa
Pa. Karbitzer u. Duxer Salokohle
per Doppelhektoliter R. I und R. II Markt 1,65.
G. A. Schulze.

Einige kleine Wohnungen in Gröba von 75 u. 130 M. sind noch zu vermieten. Näheres bei **G. Sammisch**, daselbst.

Die größere Hälfte der **2. Etage** ist per 1 Juli zu vermieten bei **G. Weber**, Klempnerstr., Röhrenstr. 94.

Obermädchen oder größeres Schulmädchen als Aufwartung gesucht. Zu erfr. L. d. Exp. d. Bl.

Beth. und led. **Oberschweizer** mit prima Zeugnisse, sowie tücht. **Unterschweizer** bit sofort oder 1. Juni und Juli zu vergeben.
G. Rothemann, Schweizerbureau, Schwobau b. Vormahlch.

Haus

mit Stallung, Scheune, Werkstatt für Tischler, da keiner im Orte, auch für Fuhrwerker od. Viehhändler sehr passend, verkauft sehr billig
Buchmeyer, Ober-Röhrenbroda.

Kl. Wirtschaft

cott. Gasthof, mit 10—12 Ader, wird zu kaufen gesucht, wenn ein rentables Bldhaus mit gutgehendem Restaurant in Zahlung genommen wird. Auskunft erteilt **Richard Kaiser**, Riesa, Hauptstr. 58.

Cylinderöle, Maschinenöle, Wagenfett, Lederfett, Maschinenfett, Carbolinum, Caalwachs, Parfettwische, in besten Qualitäten empfiehlt **Ottomar Bartsch**, Riesa, nur Wettinerstr.

Sürtis Gesundheits-Corset, unübertroffen an Sitz, bequemlich felt und elegantester Körperform, vielfach ärztlich empfohlen, als auch jedes andere Fagon schon von 1 M. an nur allein zu haben bei **Franz Börner**.

Gardinenleihen, Spiegel empfiehlt in großer Auswahl **G. Sammisch**, Hauptstr. 63.

In meinem Grundstück steht eine **Drehmangel** (neuester Construction) zur gef. Benutzung.
Eugo Preusker, Bismarckstr. 8, 1. Et.

Johann Carl Heyer
Riesa, a. Abt.
Speditionsgeschäft
gegründet 1852.
Nachwarszorfne Lagerhäuser

empfehlte
Torfstreu
und
Torfmuld,
als billigsten Ersatz für
Strofstreu.



„Wanderer“

feinste Marke.
Grand Prix Weltausstellung Paris.
Vertreter für Riesa:
Adolf Richter, Riesa.

Wasserdrichte
Pferdedecken,
sowie
Planen
empfehlte billigt
Adolf Richter.

Speise-, Futter- u. Samen-Kartoffeln werden verkauft
Rittergut Obvitzsch b. Riesa.

Achtung!
Ein felscher Transport
ital. junge Hühner
ist wieder eingetroffen.
Clemens Bürger,
Wild- und Geflügel-Handlung.

Cacao,
enom. Firmen, Pfd. 140—280 Pf.
Saker-Cacao, • 100 Pf.,
Chocoladenmehl, • 80—80 Pf.
empfehlte in vorzüglichsten Qualitäten
Rieser Mehlhandlung,
Hauptstr. 58.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hotelpächters **Walther Georg Deuschardt**, früher in Riesa, jetzt in Brauna, soll die Schlussverteilung erfolgen.
Der verfügbare Massebestand beträgt 5045 M. 70 Pf., wovon aber noch die gesamten Kosten der Verwaltung in Abzug zu bringen sind.
Zu berücksichtigen sind bei der gegenwärtigen Verteilung 84 M. 93 Pf. Forderungen mit Vorrecht und 8728 M. 93 Pf. ohne Vorrecht.
Riesa, am 21. Mai 1901. Der Konkursverwalter
Rechtsanwalt Dr. Rende.

Elbe-Bad Riesa.

Unter heutigem Tage eröffnen wir unsere **Herren- und Damenbäder.**
Das Herrenbad ist für Damen täglich von 9—10 Uhr Vorm. und Mittwochs und Sonnabends auch von 2—3 Uhr Nachm. außer Sonntags geöffnet. **Öffnungszeiten** werden wir bekannt, das **Witterbar** von 3—5 Nachm. nicht mehr stattfindet. **Wasserwärme 14° R.**
Um gütigen Zuspruch bitten
achtungsvoll
Riesa, 20. Mai 1901. **Decheri & Grosse.**

Salettes und Umhänge

für Damen, werden diese Woche, wegen vollständiger Aufgabe, zu kaum denkbar billigen Preisen wie ausgestellt ausverkauft.
Ernst Wittag, Bettinerstr. 3.

Kunstvollen Zahnersatz und Plombirungen jeder Art.
Specialität: Gebisse ohne Platten
Zahnextraction schmerzlos (örtliche Betäubung).
Fr. E. Nitzsche, Zahnkünstler.
Behandlung, sowie Preise, wie bekannt, solid.

Fleisch-Verkauf.
Das Fleisch einer wegen Unfall geschlachteten Kuh, „bankwürdig und tierärztlich als völlig taubelos anerkannt“, soll morgen **Donnerstag, den 23. d. M.,** von Nachm. 3 Uhr ab in dem Raume der Freibank zu Gröba zum Preise von 45 Pf. pro Pfund verkauft werden.
Rittergutverwaltung Gröba.

Vermisst.

Am Freitag Vormittag in der neunten Stunde hat sich ein 19 Jahre altes Mädchen, **Anna Schneider**, aus seiner Wohnung an der Friedrich August-Strasse entfernt und ist nicht wieder dahin zurückgekehrt. Das Mädchen ist schwarz gekleidet und trägt eine Brille. Da das Mädchen schwermützig ist, wird um schonende Anhaltung und sofortige Mittheilung an die Polizeibehörde in Riesa gebeten.

Statt besonderer Meldung.
Heute Vormittag 9 Uhr erlitt die Witw. im 77. Jahre ihres Lebens unsere innig geliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,
Jeanne verw. Oberhoffner
Johanne Rosine Naundorf
geb. Ehrhardt,
durch einen sanften Tod von ihrem langen Leiden.
Riesa, am 22. Mai 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Gardinen und Schürzen

empfehlte billigt
Biddy verw. Schmidt.
Echt schw. Strümpfe und Strumpfhüben,
sowie Handschuhe in allen Größen,
empfehlte **Biddy verw. Schmidt.**

Brillen und Klemmer von Aluminium
mit besten **Rathenower Gläsern** zu 4 M. 50 Pf. empfehlte **G. Hommel.**

Hochf. Tafelbutter, frische Landeier, pa. Delikateß-Käse
empfehlte in vorzüglichsten Qualitäten zum billigsten Tagespreise
Rieser Mehlhandlung, Hauptstr. 58.

f. Sauerkraut,
sehr gut erhalten, Pfd. 8 Pf.
Ernst Schäfer.

f. saure Gurken,
Schod R. 2.

f. Pfeffer-Gurken,
Schod R. 2.80.

f. Senfgurken,
Pfund 36 Pf.
Ernst Schäfer.

Castlebay-Matjes,
Stück von 10 Pf. an,
f. Malta-Kartoffeln,
Pfd. 14 Pf.
Ernst Schäfer.

Neue Matjes, 1901, sehr dicklich,
empfehlte **Felix Weidenbach.**
Morgen Donnerstag, Vorm.
Schlachtfest.
G. Rohberg, Gröba.

Wartburg, Gröba.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
wogu ergebent ehrladet **Otto Ruffe.**

Goldener Adler, Heyda.
Freitag früh **Schlachtfest**, Abends frische Würst und Galleischäffeln.
Ergebent ladet ein **A. Schmieder.**

Dampfschiffhalle.
Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**
Consumverein Riesa.
Mitglieder erhalten auf Vorgehen der Legitimations-Karte **Dolbendenmarken** frei
Julius Götz,
Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft,
Hauptstr. 58.

Gesangverein „Oyra“, Rödau.
Donnerstag, den 23. d. M., 8 Uhr.
Besprechung wegen Auszug.
Um gütliches Erscheinen bitten **d. S.**
Hierzu 1 Beilage.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Dem Gaarden-Flottenverein, dessen Kolonie verschiedentlich vom Kaiser und anderen Fürstlichkeiten besichtigt wurde, ist vom Reichsmarineamt aus Reichsmitteln eine halbe Million Mark zur Verfügung gestellt worden mit der Maßgabe, daß an der Verloosung der dafür erbauten Häuser nur Arbeiter der Kaiserlichen Werft teilnehmen können.

In Ausführung des in der Vorstandssitzung in Frankfurt a. M. am 21. April gefassten Beschlusses hat das Präsidium des deutschen Flottenvereins einstimmig den Generalmajor z. T. Menges zum Geschäftsführer gewählt und hat derselbe vorbehaltlich seiner endgültigen Bestätigung durch die nächste ordentliche Mitgliederversammlung die Geschäfte des Deutschen Flottenvereins gestern übernommen.

Die Enthüllung des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck, welche auf Befehl des Kaisers am Montag, 3. Juni, Vormittags 11 Uhr stattfindet, wird in Gegenwart einer glänzenden Festversammlung vollzogen werden. Zu der Feier erscheinen der Kaiser und die Mitglieder der Kaiserlichen Familie mit ihrem Hofstaat. Von den Angehörigen des Altreichskanzlers werden dessen beide Söhne, die Tochter und die Enkelkinder erwartet, sowie die sonstigen Mitglieder der engeren Familie. Auch alle, die dem Fürsten besonders im Leben nahe gestanden haben, gleichviel in welcher Lebensstellung sie sich befinden, werden mit Einladungen bedacht. Ferner ergehen solche an die Mitglieder des Bundesrats, des Reichstags, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, an die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, die Generalität, den Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin. Weiter werden teilnehmen die Rektoren aller deutschen Hochschulen. Die Studentenschaft aller deutschen Hochschulen entsendet Abordnungen, die sich im Wagenzug zum Festplatz begeben. Von den Relegierten marschieren etwa 1000 Mann mit ihren Fahnen auf. Nach Schluß der Feier werden sie einen Umzug um das Denkmal veranstalten. Zugelassen sind weiter Abordnungen der höheren Schulen Berlins, sowie 1000 Kinder von den Gemeindefschulen, welche zwei Festlieder vortragen.

Fünfzehn türkische Leutnants à la suite der Armee sind zu Oberleutnants befördert worden. Es bleibt nur eine Stimme der Anerkennung über die musterhafte Haltung der türkischen Offiziere in der preussischen Armee; die Türlen, welche die Uniform der Regimenter, bei denen sie zur Dienstleistung kommandiert sind, tragen, zeigen außerordentlich großen Eifer und finden sich sehr schnell in die neuen Verhältnisse hinein.

Ueber die Bedeutung der neuen russischen Maßregel, betr. den Grenzverkehr für den obereschleischen Handel, schreibt die „Schles. Zig.“: Immer mehr wird es nun Thatsache, daß die vom Generalgouverneur zu Warschau vor einigen Tagen erlassene, den obereschleischen Industriebezirk schwer schädigende Verfügung zur Ausführung gelangt, indem man seit auf allen Uebergängen bereits damit begonnen hat. Nur auf dem großen Uebergangspunkte Sosnowice geht man mit Rücksicht auf den gewaltigen Verkehr noch schonend vor. Man hat gestattet, daß

die bis zum Eingang der Verfügung ausgestellten Grenzlegitimationscheine bis zum Ablauf ihrer Gültigkeit benutzt werden können. Täglich werden derartige Scheine ca. 1000, vielen Hunderten wird auf einmal ihr Verdienst, ihr Brot entzogen. Aber auch unsere Geschäftswelt wird darunter zu leiden haben. Und sind einzelne Händler namhaft gemacht worden, die wöchentlich 6—8000 Mark an Waaren aus Preußen kommen lassen und sie nach Warschau und anderen großen Städten schiften. Aber auch viele der jetzt nicht mehr zugelassenen Händler, die den obereschleischen Industriebezirk mit Kartoffeln, Butter, Grünfutter, versorgen, andere, die Futtermehle für das Vieh einführen, werden von unseren Hausfrauen und Viehhütern vermiedt werden, hoffentlich wird sich der Bedarf von anderwärts decken lassen. Eingeweihte Kenner der Verhältnisse erblicken in der Maßregel eine Belämpfung des Schleichhandels nach Rußland.

Ueber geplante Börsenmanöver schreibt man dem „Ch. Tgl.“: Es geht wieder etwas vor an den Börsen Europas und Amerikas, man weiß nur nicht, was. Seitdem in New York Common Shares eine gewaltige Schwünge an der New Yorker Börse gemacht wurde, bei der Existenzen zu Grunde gingen, aber andere Leute als vielfache Millionäre am Abend dastanden, die am Morgen kaum ganze Stiefel gehabt hatten, sind alle Börsenmänner der alten Welt von giftigem Reid angegriffen und sinnlos, wie sie ähnliche Geschäfte machen könnten. Daß wirklich etwas im Gange ist, beweisen manche Gerüchte und ein recht sonderbarer Börsenbericht eines Berliner Montagblattes, der von schwarzen Befürchtungen nur so strotzt. Nicht nur, daß das Wohl und Wehe der europäischen Börsen an dem „Zwischenfaden amerikanischer Koulans“ hängen soll, es heißt auch, daß unsere Kohlen- und Eisenmärkte innerlich faul sind. Schließlich wird noch im selben Blatte unter der Stichmarke: Arbeit um jeden Preis! mitgeteilt, die Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft zu Berlin hätte 1000 Arbeiter entlassen und im Haag (Holland), wo ein Elektrizitätswerk errichtet werden soll, das Angebot gemacht, die Einrichtung um 150 000 Mark billiger zu übernehmen als jede Konkurrenz. Darauf erläßt die Gesellschaft am Montag die Erklärung, daß die Zahl ihrer Arbeiter in der Woche vom 1. bis 8. Mai sich um 35 vermehrt, in der Woche vom 8. bis 15. Mai um 29 verringert habe; das Angebot nach dem Haag sei niemals gemacht worden. Wer bringt nun derartige Falschmeldungen auf, und in wessen Interesse liegen sie?

Österreich-Ungarn.

Der Statthalter von Böhmen äußerte dem Bürgermeister von Klusitz gegenüber den dringenden Wunsch, es möchten anlässlich des Kaiserjubiläums die schwarz-roth-goldenen Farben bei der Verflagung vermieden werden. Der Bürgermeister sagte zu. Dagegen nimmt nun die Bürgererschaft in Versammlungen Stellung und hat beschlossen, den deutschen Charakter der Stadt durch schwarz-roth-goldene Farben zu zeigen und den Wunsch des Statthalters nicht zu beachten.

Türkei.

Im türkischen Postkontinuität hat die Pforte völlig nachgegeben und den früheren Zustand unter amtlicher Entschuldigung wieder-

hergestellt. Deutschland, dessen Beziehungen zur Türkei seit Jahren sehr freundschaftliche sind, hat sich damit zufrieden erklärt. Die übrigen Mächte gehen aber weiter und wollen die Gelegenheit benutzen, nun eine offizielle Anerkennung ihrer Posten in deren gegenwärtiger Gestalt von der Pforte zu erzwingen.

Im Konstantinopeler Arsenal meuterten mehrere Hundert Seeleute, die, nachdem sie ihre achtjährige Dienstzeit abgeleistet hatten, Urlaub verlangten. Die Meuterer haben im Arsenal einigen Schaden angerichtet. Ein Adjutant des Sultans begab sich alsbald in das Arsenal und es gelang ihm, die Unzufriedenen zu besänftigen und die Ruhe wieder herzustellen. Die Gerüchte, daß eine Anzahl Meuterer von den Truppen verwundet worden seien, sind unrichtig.

Zum Krieg in Südafrika.

Im englischen Unterhause wurde das Gerücht verbreitet, daß Kitchener erklärt habe, wenn die Regierung nicht größere Verstärkungen schicke, werde er das Kommando niederlegen. Wenn sich die Meldung bestätigt, so würde daraus zu entnehmen sein, daß die Kriegslage für die Engländer tatsächlich sehr misslich sein muß.

Der Burenkommandant Dewet, ein Vetter Christians Dewet, hielt am Montag Abend im Circus Reng in Breslau einen Vortrag über den südafrikanischen Krieg, der von über 4000 Personen besucht war. Felly Dahn, der den Ehrenvorsitz übernommen hatte, eröffnete die Versammlung mit einer begeisterten, aufgenommenen Ansprache. Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung sprengte die Polizei wegen Ueberfüllung den Saal. Kommandant Dewet sprach unter Assistenten des Dr. Valentin über 1 1/2 Stunden und rief das Publikum durch seinen schlichten Vortrag zu gewaltiger Begeisterung fort. Der Vortrag wird auf dringendes Verlangen heute Mittwoch wiederholt werden. Ueber 1000 Personen traten der internationalen Burenliga als Mitglieder bei.

Die Ereignisse in China.

Generalsfeldmarschall Graf Waldersee meidet aus Peking vom 19. d. M.: Die Boxerbewegung im Norden von Peking scheint durch das Eingreifen des Generals Bailou schnell unterdrückt zu werden. Bei der Explosion in Kalgan sind 200 Chinesen verunglückt. Der Rücktransport unserer Verwundeten ist im Gange. Die von der südkoreanischen Demarkationslinie gemeldete Boxerbewegung wird nach einer Mitteilung des Generals Bailou durch chinesische Truppen mit Erfolg bekämpft.

Ueber die näheren Zahlungsbedingungen, welche China für die Entschädigungsforderung auferlegt werden sollen, ist bisher eine Vereinbarung unter den Mächten noch nicht getroffen. Es sind hauptsächlich zwei Pläne, welche den Gegenstand der Erwägungen bilden, der einer von den Mächten zu garantierenden Anleihe und die Aufbringung der Mittel durch Zölle sowie ratenweise Rückzahlung; von Deutschland ist der „Magdb. B.“ zufolge, ein bestimmter Vorschlag nicht ausgegangen.

Leutnant Leisner, früher dem 4. bayerischen Infanterieregiment angehörig, jetzt im 4. ostasiatischen Infanterieregiment, nahm, wie ein dienstliches Telegramm

Gedenktage und denkwürdige Tage.

- 23. Mai 1618. Beginn des 30-jährigen Krieges.
- 1707. R. v. Linas geb. (Nasbult Smaland.)
- 1733. Mesmer, Begründer der Lehre von Mesmerismus geb. (Nürnberg.)
- 1886. L. v. Ranke †. (Berlin.)

Das Heimathlied.

3b) Original-Roman von Irene v. Hellmuth. Fortsetzung.

Er schüttelte traurig den Kopf. „Wie könnte ich Dir zürnen, ich sah es längst voraus, daß es so kommen würde. Wenn Du mich lieb hättest, Du würdest längst zurückgekehrt sein! Und dennoch hoffte ich! Aber gestern, — im Theater, habe ich meine letzte Hoffnung begraben. Die Eifersucht schärfte meine Augen, und so gewahrte ich, was keiner sah. Als Du halb gelähmt vor Schreck das Küßchen plötzlich aus der Hand fallen ließest, da beugte sich aus einer der Logen das bleiche Gesicht eines jungen Offiziers mit solch ängstlicher Besorgnis in den Jügen, daß ich sofort fühlte, der liebt Dich. — Erika, — der eine Moment hat ihn verrathen! Weich darauf sah ich ihn in stürmischer Eile die Loge verlassen. Es trieb ihn zu Dir hin, Niemand wußte ja recht, was geschehen war, bis sich die Sache aufklärte. Er rühmte Dich vielleicht krank. Mich erfaßte ja auch eine tödtliche Angst, aber ich konnte nicht zu Dir eilen, wie Zener. Nur das eine sage ich Dir noch: Hüte Dich, — vor dem goldenen Käfig, mir scheint, man will Dich bereits einfangen!“ Erika war glühend roth geworden. Sie senkte den schönen Kopf, um dem Freunde ihr Empfinden zu verbergen. Als er dann gegangen war, schlug sie die Hände vor das Gesicht und weinte bitterlich. Eigentlich konnte sie sich nicht Rechenschaft geben, weshalb, aber die Thränen ließen sich auch nicht zurückdrängen. Sie ließ ihnen freien Lauf.

Se. Durchlaucht wünschte Erika noch in verschiedenen Rollen zu sehen. Sie studierte eifrig und mit großem Fleiß. Man ließ ihr genügend Zeit, damit sie sich gut vorbereiten konnte.

Die junge Sängerin war schnell der erklärte Liebling des Publikums geworden. — — —

XIII.

Se. Durchlaucht, der Fürst sah vor seinem kostbaren Schreibtisch, einen offenen Brief in der Hand, den er heute Morgen daselbst vorgelesen hatte. Das Frühstück stand noch unberührt vor ihm, er überflog wohl zum fünften oder sechsten Male den Inhalt des Schreibens. Es war von seinem Sohn und lautete:

„Liebster Vater!“ Zürne mir nicht, wegen des eigenmächtigen Schrittes, den ich unternommen. Ich trete eine längere Reise an. Wohin sie mich führt, und wann ich zurückkomme, weiß ich im Augenblick selbst noch nicht! Ich reise, — um zu vergessen, was ich vergessen muß um Deinethun. Ich bringe Dir dies Opfer. Ich hoffe, draußen leichter überwinden zu können, da ich der Ansicht bin, daß ein rascher, sicherer Schnitt am besten eine Wunde heilen kann. Ehe sie nicht vernarbt ist, heile ich nicht zurück! Was soll der tägliche, aufreibende Kampf mit dem Unmöglichen? Ich sehe wohl ein, daß ich als der einzige Sproß eines fürstlichen Geschlechtes die Erfüllung meines heißesten Wunsches nicht von Dir fordern kann und darf. Ich ging ohne Abschied von Dir, weil ich uns beiden den Schmerz ersparen wollte. Vielleicht erräthst Du, was mich fortreibt! Es kam so, ohne meinen Willen, ich wehrte mich, aber es half nichts! deswegen zürne mir nicht. Dein Leopold.“

„Armer Junge,“ seufzte der Fürst. „Ja, ich weiß, was Dich fortreibt, habe es ja wachsen sehen, von Anfang an. „Armer Junge,“ seufzte er noch einmal, — „das ist Furchtlos. Wir müssen das widerpenftrige Herz mit Gewalt zwingen, müssen ihm Fesseln anlegen, wo es sich jauchzend wie das der andern Menschentinder dem Zauber einer reinen, süßen Liebe ergeben möchte! Das Herz des Fürsten empfindet die Liebe ebenso, wie das des Bettlers!“

Er schüttelte den Kopf in die Hand und starrte trübe vor sich hin.

„Ob Leopold das verwinden wird?“ fragte er sich. „Er thut mir leid, — aber ich kann ihm nicht helfen.“

Ein Diener trat geräuschlos ein. Der weiche Teppich dämpfte seinen Schritt.

„Was giebt's Stefan?“ fragte der Fürst.

Der Angeredete trug ein silbernes Tablett, darauf eine Karte lag, die er seinem Gebieter reichte.

„Ach so, das ist wegen des Wohlthätigkeitsconcertes. Schon gut, — ich werde kommen.“

Der Concertsaal war dicht gefüllt. Hatte doch Fräulein Erika Trautmann, die rasch berühmt gewordene Sängerin, gern und freudig ihre Kunst in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt, und ihre Mitwirkung zugesagt. Das genügte, um das Publikum anzulocken; es strömte auch in Massen herbei, die Einnahme war eine ganz außerordentlich hohe. Zuletzt betrat der Fürst die für ihn reservirte Loge. Dies war das Zeichen zum Beginn des Concertes. Mit Ungeduld erwartete man das Erscheinen Erika's. Als sie endlich das Podium betrat, empfing sie der laute Beifall der Menge.

„Wie schön sie aussieht,“ flüsterte es im Saal. Das weiße Seidenkleid umrauschte in weichen Falten die schlanken Gestalt. An der Brust trug sie ein paar dunkle Rosen als einzigen Schmuck. Das blonde Haar war heute wie ein Diadem aufgedeckt, nur einige kleine Locken fielen in die weiße Stirn.

Der Fürst bemerkte wohl, wie die junge Künstlerin ihre Augen suchend umherschauferte und wie sich nach und nach eine leise Enttäuschung in dem reizenden Gesichtchen ausbrückte. Er wußte es ganz genau, wem dies Suchen galt, er hatte oft genug diese Wahrnehmung gemacht, hatte bemerkt, daß es wie ein Ausfluchen über seines Sohnes Gesicht glitt, wenn sein Blick mit dem der jungen Künstlerin zusammentraf und wie sie dann rasch die Wimpern senkte.

Im Saale war es mäusestill geworden. Erika begann zu singen, erst ein Schumann'sches Lied, dann zwei Lieder von Schubert, und endlich wollte sie sich mit einer Zugabe loskaufen. Das half aber nichts. Man klatschte begeistert Beifall, und rief die junge Sängerin wieder und wieder heraus.

Noch einmal trat Erika vor, sie begann das „Heimathlied“:

„Ein süßer Laut umschmeichelt meine Sinne,
Weich einer Mutter Rosenwort.
Wie Worte tiefer, ernster, heil'ger Minne,
Könt's mir im Herzen immerfort:
Traute Heimath, sei gegrüßt!“

Ein heiß Gefühl den Busen mir durchglühet
Mein ganzes Wesen wunderbar erfüllt.
Du Dir, wo reiches Glück mir still erblühet
Bleibt mich die Sehnsucht mächtig, ungefüßt.
Traute Heimath, sei gegrüßt!“

an das Regiment in Mex besetzt in einem der letzten Ge-
schichte in seinem Anlauf fünf Schnellfeuergeschosse.

Englische Brille für alle Brillenbedürftige.

Von Dr. Otto Bonstü.

Nachdruck verboten.

Brillen haben einzig und allein den Zweck, dasjenige zu ersetzen, was dem Auge fehlt. Sie bilden keine eigent-
lichen Heilmittel, sondern nur allerdings sehr wichtige
Hilfsmittel, sie sind gleichsam die Krücken des Auges; denn
wie diese die erkrankten Gliedmaßen zum Gehen und
Stehen befähigen, so die Brillen das nicht normale Auge
zum richtigen Sehen. Da nun aber das Erkennen der
verschiedenen Fehler und Erkrankungen des Auges un-
bedingt große wissenschaftliche Kenntnisse voraussetzt, so
erheischt auch die Wahl der für jeden einzelnen Fall
passenden Gläser bedeutende Erfahrung und Sorgfalt.
Teshalb sollte ein Brillenbedürftiger nie allein oder nur
mit Hilfe des Optikers die Art und Nummer der Augen
sich aussuchen, sondern stets erst einen Arzt zu Rathe
ziehen. Brillen müssen eben, wenn sie den Augen wirk-
lich zum Vortheil gereichen sollen, wie Arzneien ver-
schrieben werden. Unzählige Irrthümer, welche sehr oft
die Schwächung des Sehvermögens und den gänzlichen
Verlust desselben nach sich ziehen, würden dadurch sicher
vermieden. Schon durch das lange, unregelmäßige Suchen
und Probieren beim Optiker werden die Augen in hohem
Maße angestrengt. Die Größe der Pupille ändert sich je
nach dem Glase; das Auge muß sich jedem anpassen, und
es geschieht dann häufig, daß man sich zuletzt nach langem
Suchen zu einer Brille entschließt, welche den ermüdeten
Augen für den Augenblick zuträglich scheint, die sich aber
später, nachdem das Auge ausgeruht, als unzuverlässig
und höchst schädlich erweist. Die Gläser selbst dürfen
natürlich, worauf man beim Einkauf wohl achten möge, keine
Risse, Luftblasen, Sprünge und dergleichen haben, da die
geringste Unvollkommenheit dieser Art nicht nur den Zweck
der Brille vereitelt, sondern auch das Auge wirklicher
Gefahr aussetzen würde. Solche Fehler bemerkt man am
leichtesten dadurch, daß man das Brillenglas einem Kerzen-
licht gegenüber stellt und es in einer Entfernung, welche
die ganze Fläche des Glases gleichmäßig erleuchtet, vor
dem Auge hin und her bewegt. Auch Schmutzflecke beein-
trächtigen die Deutlichkeit der wahrgenommenen Bilder
ganz bedeutend, da das auf sie wirkende zerstreute Licht
trübe Spectra erzeugt, die sich über die Bilder lagern.
Die Brillen sollen deshalb während des Nichtgebrauches
immer in passenden Futteralen verwahrt werden. Zu
ihrer Reinigung empfiehlt sich feines Wollzeug, Kol-
leber hat zwar den Vorzug der Weichheit, doch wird es bei
längerem Gebrauche leicht festig und erfüllt dann nicht
mehr seinen Zweck.

Als Material für die Brillenfassung dient am besten
matt polirtes Metall, aber nicht das blendende Gold. Horn
und Schildpatt sind zwar leichter, werfen sich aber gern
und verändern so die Stellung der Gläser zum Auge. Und
gerade diese ist von großer Bedeutung. Die Fassung muß
nämlich die Gläser in der Weise fixiren, daß der Mittel-
punkt jedes Glases genau dem Mittelpunkt der Hornhaut
jedes Auges entspricht. Daher muß das Gestell die Gläser
vor den Augen so befestigen, daß, wenn der Kranke ge-
rade vor sich schaut, die Sehachsen seiner beiden Augen ge-
nau durch die Mittelpunkte beider Gläser gehen. Steht

ein Glas zu hoch (nächst dem Augenbrauenbogen) und das
andere zu tief (nächst der Wange), so sieht man zunächst
doppelt; nach einiger Zeit suchen sich allerdings die Augen
durch gewöhnliche Zusammenziehung der betreffenden
Muskel dem widernatürlichen Zustand anzupassen, aber
diese mächtige Spannung gereicht den Augen zum großen
Nachtheil. Ferner sollen die Gestelle auch der Gesichts-
bildung des Brillenbedürftigen entsprechen. Die Biegung
und Gestalt des Nasenbügels muß je nach der Nasenform
verschieden sein; für die niedrigen Nasenrücken sind mehr
geradlinige Bügel nötig, für die hohen mehr nach oben
gewölbte und noch andere für die Nasen à la Bourbon.
Auch müssen im Gestell die Mittelpunkte beider Gläser ge-
nau dieselbe Entfernung von einander haben, wie die
Mittelpunkte der Augen. Welche üble Folgen die Vernach-
lässigung dieser Regel haben kann, schildert Professor
Sjovallst-Wien an folgendem Fall. „Vor kurzem.“ sagt
er, „behandelte ich einen jungen Studenten, der über heftigen
Schwindel, Kopf- und Augenschmerz klagte, so oft
er sich seiner Brille bediente, was mich um so mehr wun-
derte, da ich ihm selber die Gläser ausgewählt hatte und
ganz bestimmt wußte, daß sie vollkommen seiner Sehweite
angemessen waren. Nach einer genauen Untersuchung
seiner Brille zeigte sich bald, daß die Gläser zu weit von
einander standen; als ich sie zweckmäßiger einsetzten ließ,
hörten alle Beschwerden augenblicklich auf.“ Namentlich
beim Kneifen findet sich dieser Fehler am häufigsten, da sich
die Entfernung der Gläser von einander stets ändert, je
nachdem man ihn nur oberflächlich auf die Nase setzt oder
tiefer herunterdrückt. Dazu kommt noch das häufige
Schiefziehen der Kneifer, wodurch sehr leicht ein beson-
derer Augenschmerz, Astigmatismus erzeugt wird.

Die Kurzsichtigen, welche schon in früher Jugend bei
Weitem die Mehrzahl aller Augenleidenden bilden, dürfen
namentlich nie ohne vorherige ärztliche Untersuchung sich
eine Brille anschaffen, weil durch falsch gewählte Gläser
ihre Kurzsichtigkeit schnell schlimmer wird. Sind die
Gläser zu schwach, dann genießen die Patienten nicht den
ganz vollen Vortheil, welchen eine dem Zweck entsprechende
Brille ihnen bieten soll, und das schädliche, ermüdende Be-
streben, durch Kneifen der Augenlider oder Berührung der
Augenlidspalte besser zu sehen, bleibt wie vorher be-
stehen; auch übt das Auge sich leichter in genauer Wahr-
nehmung und Beurtheilung, wenn die Netzhaut fortwäh-
rend klar, scharfe Bilder empfängt. Sind die Gläser zu
stark, dann ist der Nachtheil noch viel größer. Durch die
übermäßige Anspannung der Augenmuskeln entsteht zu-
nächst heftiger Krampf derselben und später schnell zu-
nehmende Kurzsichtigkeit. Oft ist es überhaupt nicht gleich
nötig, daß Kurzsichtige Brille tragen. Denn ist das
Leiden erst im Entstehen begriffen, so kann es häufig durch
Vermeidung jeglicher Anstrengung des Auges und durch
längere Ruhe wieder ganz beseitigt werden. In anderen
Fällen wiederum genügt es vollkommen, nur beim Lesen,
Schreiben, Arbeiten die Brille zu benutzen, sonst aber die
Augen in ihrem natürlichen, ruhenden Zustand zu belassen.
Alles dies kann eben nur der Arzt richtig vorschreiben,
wie er es bei anderen Krankheiten, z. B. mit der Diät
thut.

Die Augenhygiene für weitsichtige Brillenträger ist
ungefähr die gleiche wie die geschilderte für kurzsichtige.
Diese sind besonders vor Vornetzen und Rasenzwickern
zu warnen, denn beim Lesen, Schreiben und dergleichen

ist eine regelrechte und stets gleichmäßige Stellung der
Gläser vor den Augen von viel wirksamem Einfluß,
als wenn Kurzsichtige entfernte Gegenstände betrachten.
Für diese Patienten ist es aber nicht genug, passende
Brillen zu wählen, sondern sie müssen sie auch von Zeit
zu Zeit nach den Bedürfnissen des Auges verändern, wenn
die Weitsichtigkeit zunimmt, was in vorgerücktem Alter
meist geschieht. Die Gläser dürfen dann nur sehr lang-
sam verstärkt werden, weil sonst das alle Nummern er-
schöpft sind und eine große Ueberreizung der Augen
statifindet, welche sehr oft mit Erblindung endigt. Beim
Augenarzt finden sich fast täglich weitsichtige Personen
ein, deren Augen durch den anhaltenden Gebrauch zu
scharfer Brillen angegriffen sind. Im Beginn der Krank-
heit genügt dann meist zu deren Beseitigung Ruhe, län-
geres Wlegen jeder Brille und Umschläge mit kaltem Was-
ser auf Stirn und Augen. Bedient man sich aber weiter
der unzuverlässigen Brillen, so tritt in der Regel auch bei
nur seltener Benutzung fast vollständige Erblindung ein.
Dies ist wohl auch die Ursache, weshalb ältere Landleute
verhältnismäßig oft ganz oder fast ganz erblinden. Man
weiß, mit welcher Sorglosigkeit diese in der Auswahl
ihrer Brillen zu Werke gehen, und daß, wenn sie im
späteren Alter weitsichtig werden, sie sich derjenigen
Gläser bedienen, die sie als Erbschaft von ihren Großeltern
erhielten.

Die Grundregel für alle Brillenkandidaten lautet also:
Zunächst den Arzt zu Rathe ziehen! Gut gewählte Brillen
wirken auf das Auge vorthellhaft, indem sie dasselbe auf
sein normales Verhältnis zurückführen, unpassende und
schlecht gewählte dagegen sind für dasselbe höchst nach-
theilig und schädlich, indem sie das Lebel verschlimmern
und meist noch ein bleibendes Augenleiden herbeiführen.
Es ist eine traurige Erscheinung der heutigen Welt, daß
durch Erziehung, Gewohnheit und durch den lächerlichen
Geiz der Nachahmung mehr als ein Zehntel der Bewohner
unserer großen Städte bewogen wird, sich der Brillen
zu bedienen und was noch schlimmer ist, es scheint, daß
diese Zahl sich immer noch vermehrt, besonders unter der
Jugend. Professor Dr. Hermann Cohn fand in Breslau
unter den 10060 Schülern 1007 Kurzsichtige, von denen
107, also 10 Prozent, Brillen trugen; aber nur 8 Brillen
waren von Ärzten verordnet, die übrigen 99 von den
Schülern nach Gutdünken gekauft. Zwei hatten sich sogar
scharfere Brillen als ihnen verordnet, angeschafft. Etliche
wieder hatten sich aus reiner Stiefelrei Vorzugs gekauft;
noch Andere nahmen scharfere Gläser als sie brauchten,
weil ihre Mitschüler, die höhere Grade von Kurzsichtig-
keit besaßen, sie wegen der schwachen Gläser verhöhnten.
Das sind doch wahrlich traurige und beschämende Ver-
hältnisse! Traurig für die ihre Augen müthwillig ruini-
renden Schüler, beschämend für die achtsamen Eltern.
Aber auch die Schulbehörden sollten anordnen, daß kein
Schüler ohne ärztliche Anweisung eine Brille tragen dürfe.
Das Augenlicht ist doch ein so kostbares Gut, als daß man
damit seinen kindischen Scherz treiben oder seine Stiel-
leit daran befriedigen sollte. Schüler nennt es eine
„edle Himmelsgabe“ und der Altmeister der Augenheil-
kunde, Albrecht von Grafe, sagt: „Das Auge ist das
Organ, welches für die Nahrung unseres Geistes, für die
Begründung unserer Weltanschauung und für die Be-
ziehung der Menschen unter sich einen Einfluß übt,
über dessen Umfang sich der in geschmältertem Besiß

Der laute Beifall wagte sich im ersten Moment kaum
hervor. Die süße, schweremüthige Melodie hatte die Zuhörer
mächtig ergriffen. Es war einige Sekunden, nachdem Erla
geendet, noch ganz still in Saale. Dann aber brach ein
wahrer Sturm los. Die Sängerin lächelte, wenn es auch
Manchem scheinen wollte, daß ihr Lächeln heute nicht so
strahlend sei, wie sonst, daß die Augen nicht den ihnen
eigenen Glanz hatten.

Der Fürst sah ganz starr auf seinem Platz. Dies Lied
— er kannte es —, er hatte es oft gehört von einem
Unglücklichen, der sein Freund war! Und mit demselben
Ausdruck, mit derselben tiefen, innigen Empfindung hatte
Jener es gesungen; es war dem Fürsten plöblich, als sähe
er das stille, melancholische Gesicht, die traurigen Augen
des armen Freundes wieder vor sich. Und wie er so sah
und im Geiste die Züge des Freundes mit denen der jungen
Sängerin verglich, da glaubte er in der That zwischen den
Beiden eine Aehnlichkeit herausfinden zu können. Diese
großen, blauen Augen, die seine Nase, und vor Allem der
Ausdruck des Gesichtes —, ja, warum fiel ihm denn
das Alles jetzt erst auf? — Wie hatte er das bisher über-
sehen können? — Rein, nicht übersehen —, diese Augen
waren ihm schon bei der ersten Begegnung seltsam bekannt
erschieden, er hatte lange und oft darüber nachgedenkt,
wo er die gleichen gesehen, es war ihm nur nicht einge-
fallen —, und jetzt, bei dem Heimathlied, welches die junge
Sängerin mit so tiefinniger Empfindung vorgetragen
hatte, da wurde es ihm mit einem Schlage klar! Siegf-
ried's —, seines Freundes Augen —, sein ganzes Ge-
sicht glich dem der jungen Dame.

Eine mächtige Bewegung ergriff den edlen Fürsten!
Wenn seine Ahnung sich doch bewahrheiten möchte —, dann
brauchte Leopold, sein einziger, geliebter Sohn nicht zu
zerrissen, dann durfte er zurückkehren und glücklich sein.
Tenn daß Leopold dieses Mädchen liebte, war dem
Vaterauge nicht entgangen, er wußte, das war es, was den
Sohn forttrieb — er war vor seiner hoffnungslosen Liebe
geflohen!

Je mehr der Fürst nachdachte, desto mehr klärte sich sein
Gesicht auf. Nach einmal trat Erla vor, um sich dankbar
zu verneigen, noch einmal streifte ihr Blick verflohen die
Loge, wo der Fürst saß. Sie schien etwas zu suchen, etwas
zu vermessen.

Als der Beifallssturm verhaucht war, verließ der Fürst
seinen Platz. Eine Fluth von Gedanken und Empfindungen
stürmte auf ihn ein. Nur das Eine stand fest, er mußte
Gewißheit haben.

Erla hatte am folgenden Morgen lange geschlafen. Als
sie erwachte, stand die Sonne schon hoch am Himmel. Die
freundliche Wirthin brachte ihr wie gewöhnlich das Früh-
stück und berichtete dem erkrankten Mädchen, daß schon
ein Vote Sr. Durchlaucht, des Fürsten Santoff be-
wiesen sei. Die Durchlaucht wünsche die junge Dame
dringend zu sprechen und ließ dieselbe bitten, auf das
Schloß zu kommen.

Das war nun gerade keine große Seltenheit, aber
Erla empfand doch ein heftiges Herzschlopfen. Sie schalt
sich selbst bestreben, während sie sorgfältig Toilette machte.
Sie konnte gar nicht recht damit zu Stande kommen, un-
geduldig zwang sie an dem schwarzen Spitzenkleide herum
und rief dann das Mädchen, um sich die langen Handschuhe
zuzuziehen zu lassen.

Als sie endlich vor dem göttigen Fürsten stand und die
forschenden Blicke bemerkte, mit denen derselbe sie betrach-
tete, wurde sie noch verwirrt und senkte die Augen zu
Boden.

„Durchlaucht haben mich rufen lassen?“ fragte sie
endlich schüchtern.

„Ja, mein liebes Kind, ich habe Wichtiges mit Ihnen
zu besprechen.“

Tabei schüttelte er, wie über sich selbst erstaunt, den
Kopf. „Daß mir das nicht früher aufgefallen ist!“ mur-
melte er. „Mein Fräulein.“ begann der Fürst gedanken-
voll, „Sie haben gestern im Concert ein Lied gesungen,
das mich mächtig ergriffen hat. Dieses Lied — mein liebster
Freund hat es einst gedichtet und komponirt, er hat es
mir oft — sehr oft vorgesungen, ich kenne jedes Wort ge-
nau, aber meines Wissens ist es niemals im Druck er-
schienen und mich interessiert es ungemein, wie Sie zu der
Kenntniß gerade dieses Liedes kamen?“

Erla sann einen Augenblick nach.
„Eigentlich habe ich es schon als ganz kleines Kind
gesehen,“ sagte sie, während sie ihre Blicke in dem Zimmer
umherzweiffeln ließ. „Mir ist es immer gewesen, als
hätte schon mein Vater dieses Lied gesungen, doch sagte
man mir später, daß dies unmöglich dasselbe Lied gewesen
sein könne, nun, ich kann mich ja getäuscht haben, aber

bekannt kam es mir gleich vor, als ich es das erste Mal
wieder hörte.“

„Weiter, weiter,“ drängte der Fürst etwas ungeduldig,
„wo war das?“

„Ich kam damals nach Schloß Dären zu meinem
Großvater, und Komtesse Beatrice, die dort lebte, sang mit
Vorliebe dieses Lied. Sie glaubte aber nicht, daß ich es
schon von meinem Vater her kannte. Als ich größer wurde,
da lehrte sie mich das Lied singen, weil mir die schwer-
emüthige Melodie so gut gefiel.“

„Also doch — also doch!“ rief der Fürst aufgeregt,
„o ich vermuthete es, meine Ahnung hat mich nicht
betrogen! Ach, mein Fräulein, so sind Sie die Tochter
meines liebsten Freundes! Wie eigenthümlich spielt hier
der Zufall!“

Erla betrachtete mit wachsendem Erstaunen den bis-
ins Innerste erregten Mann. Dann schüttelte sie ungläubig
den Kopf. Ihr Vater, dem man im Hause ihres Groß-
vaters stets die nicht sehr schmeichelhafte Bezeichnung:
„Landstreicher, Bagabund, Zauberkünstler, Gaukler“ und
andere, ähnliche Namen beigelegt hatte, — der sollte ein
Freund des Fürsten gewesen sein? Sein „liebster“ Freund,
wie er selbst sagte?“

Rimmermehr konnte das zutreffen!
„Sie kannten meinen Vater, — wie ist das möglich?“
fragte Erla.

„Ich lernte ihn auf der Reise kennen, er war mir
sehr sympathisch, und ich schloß mich, jogleich innig an
ihn an.“

Erla mußte lächeln. Es kam ihr ungemein komisch
vor, wenn sie sich das „sympathische“ Verhältnis zwischen
einem Fürsten und einem — Zauberkünstler dachte, der auf
Messen und Märkten seine Wade aufschlug.

Der Fürst bemerkte wohl das ungläubige Staunen
Erlas.

„Aber,“ begann er von Neuem, „mich wundert nur,
daß der stolze, hochfahrende Graf von Dären es zugegeben
hat, daß Sie Sängerin wurden.“

„Aber ich habe doch den Grafen nicht um Erlaubniß
gefragt, was kümmert es ihn, was ich wurde?“ rief
Erla.

Fortsetzung folgt.

Stehende
Kneifer
haben
dunkele
Sehen
loren haben

Ein
ärztlichen
von dort
hes Auffe
Herr L,
freundeter
eines Hals
zu conjunc
tern: sie
bium. Der
möglich vor
Sache, wen
gewesen. D
L, der sich
Kathschläge
hatte nämli
jungen Mäd
darauffin n
Mädchen u
Schwiegerjo
zuehen wa
sich, Herrn
Umständen
mit ihm u
Bräutigam
und niema
Herr L, d
einem so
Proceß und
eingehender
flüssig und
beden sei.
kurzer Zeit
Herr L ein
Kart eingeh
Schwiegerbe
und 3 wege
fahr einer
ausgefahrt
Zahn
der Pariser
Laborde über
erztes, dur
einem ganz
daher wohl
Instrument
hör des Pa
tient dem u
gefühl, wen
seht ist.“ T
besteht näm
Dämpfen w
cher Zeit n
verbinden,
Arie aus d
würde hier
artigen Ber
Beobachtun
Momenten,
That, von su
den, die im
heingerauch
drücken da
men Geräu
den Phono
phonische
in dem Mo
ten mit de
bedeut wir
um „da col
seligen Jah
urgen. Po
die neue W
form und
Versuche an
Ein d
der — un
wen aus
Nähe der
Deutschland
auf der Ja

der Pariser
Laborde über
erztes, dur
einem ganz
daher wohl
Instrument
hör des Pa
tient dem u
gefühl, wen
seht ist.“ T
besteht näm
Dämpfen w
cher Zeit n
verbinden,
Arie aus d
würde hier
artigen Ber
Beobachtun
Momenten,
That, von su
den, die im
heingerauch
drücken da
men Geräu
den Phono
phonische
in dem Mo
ten mit de
bedeut wir
um „da col
seligen Jah
urgen. Po
die neue W
form und
Versuche an
Ein d
der — un
wen aus
Nähe der
Deutschland
auf der Ja

Tele
99
Arbeits
Ge

Stehende kaum volle Rechenkraft zu geben vermag. Nebenher haben das Auge gezeigelt, Dichter haben es be-
lungen, aber der volle Werth desselben ist verfehlt in das
dumme Sehnen Terer, die es einst befehlen und dann ver-
loren haben."

Vermischtes.

Eine merkwürdige Geschichte. In Pariser
ärztlichen Kreisen erregt, wie dem „Wiener Fremdenbl.“
von dort geschrieben wird, ein merkwürdiger Fall gro-
ßes Aufsehen. Im vergangenen Winter suchte eines Tages
Herr L., ein wohlstaurter Privatier, einen ihm von be-
freundeter Seite empfohlenen Arzt auf, um ihn wegen
eines Halsleidens, an dem er schon längere Zeit laborierte,
zu konsultieren. Die Diagnose des Arztes war niederschmet-
ternd: sie lautete auf Kehlkopftuberkulose im letzten Sta-
dium. Der Arzt rief zu einer Operation, die sobald wie
möglich vorgenommen werden müsse. Soweit wäre die
Sache, wenigstens in formaler Beziehung, in Ordnung
gewesen. Der Arzt begnügte sich aber nicht damit, Herrn
L., der sich vertrauensvoll an ihn gewandt hatte, seine
Rathschläge zu ertheilen, sondern ging noch weiter. Er
hatte nämlich erfahren, daß Herr L. mit einem schönen,
jungen Mädchen aus reichem Hause verlobt sei, und hatte
daraufhin nichts Eiligeres zu thun, als den Eltern dieses
Mädchens von der Natur des Leidens ihres zukünftigen
Schwiegerjohnes Mittheilung zu machen. Was voraus-
zusehen war, geschah: die erschrockenen Eltern beeilten
sich, Herrn L. mitzutheilen, daß sie unter so bewandten
Umständen niemals in eine Verbindung ihrer Tochter
mit ihm willigen würden, während diese wieder ihrem
Bräutigam wissen ließ, daß sie ihm die Treue bewahren
und niemals einem anderen Manne angehören werde.
Herr L., der nicht daran glauben wollte, daß er mit
einem so fürchtbaren Leiden behaftet sei, machte kurzen
Proceß und wandte sich an einen anderen Arzt, der nach
eingehender Untersuchung erklärte, daß die Operation über-
flüssig und von einer Tuberkulose keine Spur zu en-
decken sei. Er verschrieb Herrn L. ein Rezept und binnen
kurzer Zeit war dieser vollständig hergestellt. Nun hat
Herr L. eine dreifache Klage gegen den oben erwähnten
Arzt eingebracht: 1. Wegen Bruches der ärztlichen Ver-
schwiegenheit, 2. wegen Fahrlässigkeit in der Behandlung
und 3. wegen falscher Diagnose, durch die Herr L. der Ge-
fahr einer ebenso schmerzhaften wie unnützen Operation
ausgesetzt war.

Zahnziehen mit Musik. In der letzten Sitzung
der Pariser „Academie de Medecine“ sprach Professor
Laborde über die originelle Erfindung eines Pariser Zahn-
arztes, durch die das „schmerzlose“ Zahnziehen jetzt zu
einem ganz besonderen Genuß werden soll; man wird es
daher wohl bald bedauern, daß man nur 32 Zähne dem
Instrument des Zahnarztes preisgeben kann. „Das Ge-
hör des Patienten soll entzückt werden, statt daß der Pa-
tient dem unbefriedigenden und sehr oft fürchterlichen Angst-
gefühl, wenn es auch noch so schnell vorübergeht, ausge-
setzt ist.“ Die Methode der musikalischen Zahnextraktionen
besteht nämlich darin, den Patienten den anästhetisirenden
Tampfen von Stickstoffoxydul auszuspeien und ihn zu gleicher
Zeit mit einem Phonographen im Nebenzimmer zu
verbinden, der ihm lustige Weisen vorspielt. Die große
Arie aus dem „Glückchen des Eremiten“: „Sprich nicht“
würde hier sehr angebracht erscheinen. In diesem eigen-
artigen Verfahren wurde der Zahnarzt durch die einfache
Beobachtung geführt, daß seine Patienten in den ersten
Momenten, nachdem das Betäubungsmittel seine Wirkung
that, von fürchtbaren beängstigenden Visionen gequält wur-
den, die immer nur den laieidiotischen Reflex von Stra-
ßengeräuschen, Wagenrollen oder anderen Gehörsein-
drücken darstellten. Es lag nun nahe, diese unangeneh-
men Geräusche durch musikalische zu ersetzen, wie sie durch
den Phonographen vermittelt werden können. Die tele-
phonische Verbindung mit dem Phonographen wird genau
in dem Moment hergestellt, in dem das Gesicht des Patien-
ten mit der Maske, die die betäubenden Dämpfe zuführt,
bedeckt wird. Man erwacht aus den heitersten Träumen,
um „da capo“ zu rufen und sieht noch dazu den unglück-
seligen Zahn in den Händen des befriedigt lächelnden Chir-
urgen. Professor Laborde hält es nicht für unmöglich,
die neue Methode auch bei großen Operationen mit Chloro-
form und Aether anzuwenden und will diesbezügliche
Versuche anstellen.

Ein deutscher Fremdenlegionär als Mör-
der — unter dieser Epithete wird französische Wä-
hren aus Sibi-Bei-Abbes in Algerien berichtet: In der
Nähe der militärischen Station Zumbert machte der aus
Deutschland kommende Fremdenlegionär Erwin, der die
auf der Farm Verlo arbeitenden militärischen Gefangenen

überwachen sollte, den Versuch, mit Waffen und Gepäc
zu desertieren. Er wurde von Gendarmen verfolgt und
nahm, als er sah, daß er nicht mehr entkommen konnte, auf
200 Meter Entfernung sein Gewehr zur Hand, geschloß
durch eine mit Gestrüpp bedeckte Böschung. Dem Gen-
darmen Trisse zerschmetterte er mit einer Kugel die Schul-
ter, einem anderen Gendarmen jagte er eine Kugel ins
Bein, und eine dritte Kugel traf ein Pferd. Nachdem er
14 Patronen verschossen hatte, wollte Erwin den Ge-
wehrlöwen als Waffe brauchen. Er wurde jedoch ergrif-
fen und ins Gefängniß gebracht.

Abenteuer mit einem Bären. Aus Dobzens
(Provinz Posen) berichtet die „Schneidem. Ztg.“ unter dem
18. Mai: Ein Bärenführer kam kürzlich todtkrank nach So-
lentkowo. Er band seinen Bären an einen Baum und
suchte bei einem Bauern ein Unterkommen. Der Bär rief
sich los und lief ins Freie. Er stieß auf eine Herde
Schafe, ergriff eins und suchte damit zu entkommen. Der
Vorgang war aber bemerkt worden und der Raub wurde
Meister Peß durch Hunde abgejagt. Inzwischen hatten
sich die Bauern mit Gewehren, Heugabeln und Anderem
bewaffnet und drangen auf den Bären ein. Ein Bauer
suchte ihm mit einer Heugabel nahe zu kommen, der Bär
zersplitterte sie jedoch mit seinen Vorderpranken. Ein
Anderer war auf einen Baum geklettert und glaubte, von
diesem aus einen sicheren Schutz abgeben zu können. Das
ganze Dorf war in großer Aufregung, bis man auf den
Gedanken kam, den Bärenführer aus dem Bette zu holen
und mit seiner Hilfe den Bären festzuliegen, was ohne Mühe
 gelang. Der Führer ist gestorben, ohne daß sein Name
und Wohnort festgestellt werden konnte. In seinen Klei-
dern fand man etwa 130 Mark eingenaht vor.

Eine Kuffehen erregende Angelegenheit wird den
„Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Hiberwier in Tirol
gemeldet: Am 20. Februar d. J. starb in dieser Ortschaft
der ledige Bauer Engelbert Pfennig mit Hinterlassung
eines eigenhändig geschriebenen Testamentes, worin er
sein Haus sammt Einrichtung und außenstehende Kapitalien
von etwa 9600 Gulden dem Pfarrer von Ehrwald zum
Bau einer neuen Kirche vermacht. Dieses Testament ent-
hält nun den weiteren wörtlichen Passus: „Was sich sonst
noch in meinem Nachlasse befindet, es sei Geld oder Geldes-
werth, vermache ich dem hochwürdigem Pfarrer in Hiber-
wier, welcher es in der von mir bestimmten Weise zu
verwenden hat, so wie ich es ihm gesagt habe, dieser soll
mein Erbe sein.“ Es hat sich nun in dem Keller des Ver-
storbenen vergraben ein weiterer Nachlaß von etwa
100 000 Gulden vorgefunden. Es ist nicht zu erklären, wie
dieser in einfachen Verhältnissen auf seinem Grundbesitz
lebende Häusler ein solches Vermögen hätte erwerben
können. Nun ist noch in Aller Gedächtniß, daß vor etwa
25 Jahren ein Geschäftsmann aus der Nachbarrparcei Ehr-
wald, von einer Geschäftsreise mit viel Geld zurückkehrend,
auf der Straße von Hiberwier nach Ehrwald ermordet und
beraubt wurde. Man fragt sich unwillkürlich, ob der Bes-
itz obigen Nachlasses nicht mit diesem Morde in Zusam-
menhang stehen könnte. Auch das Regat zur Erbauung
einer Kirche in Ehrwald, wo der Ermordete begraben liegt,
deutet auf einen Zusammenhang mit dieser Sache hin.

Großfeuer in Köln. In der Nacht zum Dienstag
brach auf einem der Stadt Köln gehörigen Terrain, auf
welchem sich mächtige Holzlager sowie eine Lackerei,
Ställe und Schuppen befanden, Großfeuer aus. Die Ge-
bäude sowie das aufgestapelte Holz boten dem Feuer reich-
liche Nahrung. Die gesammte Feuerwehrr war mit der
Dampfspritze an der Brandstelle erschienen. Der fürcht-
baren Hitze wegen benutzten die Feuerwehrmannschaften
Asbestschutzhelme, hinter welchen sie sich langsam auf
den Knien rutschend, an das Feuer heranmachten. Unter-
dessen wurden auch die benachbarten Gebäude vom Feuer
ergriffen, so daß die Einwohner derselben flüchten mußten.
Betrogte Leute wurden mittelst Rettungsfack ins Freie
befördert. Erst gegen Morgen gelang es, das Feuer zu
löschten. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Der Vorschußverein in Herzberg ist in
Zahlungsschwierigkeiten gerathen. In der Mittwoch
Abend stattgefundenen Generalversammlung erstattete der
Kontroleur, Herr Senator Amie, eingehenden Bericht über
die gegenwärtige finanzielle Lage des Vereins. Es ist
daraus hervorzuheben, daß durch den Kassirer und Direk-
tor ohne vorherige Genehmigung des Kontroleurs und
Aufsichtsraths Akzept-Verbindlichkeiten im Betrage von ca.
120 000 Mark eingegangen sind und daß der Verein da-
durch in Schwierigkeiten gerathen ist, weil für einen
Theil der Akzente keine Deckung vorhanden resp. einge-
gangen war. Von den vorbezeichneten Akzept-Verbind-
lichkeiten ist seitens der Genossenschaft bereits annähernd
die Hälfte bezahlt worden. Nach vorläufiger Prüfung

kann angenommen werden, daß gegenwärtig ca. 55 000
Mark ungedeckt sind, welcher Summe event. 31 000 Mark
Reserven gegenüberstehen; ferner steht zu erwarten, daß
von der obigen Summe noch ein Theil eingehen wird.
Der Herr Kassirer gestand unumwunden zu, vereint mit
dem Direktor über die Befugnisse hinausgegangen zu sein.
Ferner gab Genannter an, daß er bereits für einen event.
Ausfall mit seinem ganzen Vermögen eingetreten sei.

Kirchennachrichten für Riesa.

Donnerstag, den 23. Mai c. abends 8 Uhr Bibelstunde
im Pfarrhaussaale über 1. Sam. 9 (Hilfsgeistlicher Sieber.)

Der allgemeine Kirchenfonds.

Die dicke Bevölkerung unseres Landes, ihre fort-
während sich steigende Zunahme erfordert dringend wei-
tere Theilung der Parochien. Vermehrung der Kirchen und
geistlichen Kräfte, und zwar vorzugsweise da, wo eine
mittellose Bevölkerung dicht beisammen wohnt. Aber ge-
rade da fehlen zum Theil den beteiligten Gemeinden selbst
die Geldmittel. Sollen da kirchliche Nothstände nicht über-
hand nehmen, so muß die brüderliche Hilfe der ganzen
Landeskirche ins Mittel treten. Wohl werden deshalb
alljährlich ein paar Kirchenbaukollekten hin und her durch
die Landeskirche gesammelt. Wer damit kann immer nur
an wenigen Orten geholfen werden; das Unterstützung-
bedürfniß ist regelmäßig an weit mehr Orten vorhanden.
Hier einzutreten ist der „allgemeine Kirchenfonds“
bestimmt. Derselbe im Jahre 1876 durch freiwillige Gaben
begründete Stiftung hat den Zweck, den Interessen der
evangelisch-lutherischen Kirche des Landes in solchen Fäl-
len zu dienen, wo die erforderlichen Mittel aus Staats-,
Kirchengemeinde-, Kirchen- und anderen Kassen und Fonds
nicht oder nicht in hinreichendem Maße beschafft werden
können. Seine Kräfte sind aber dem Bedürfnisse bei Wei-
tem nicht gewachsen. Sie zu stärken ist alljährlich die
allgemeine Kirchenkollekte an den beiden Pfingstfeiertagen
bestimmt. Möge sie auch in diesem Jahre viele opfer-
willige, reichlich spendende Geber finden!

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1901.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 5,25† 7,02 9,25† 9,31* 10,26* 11,28 1,20†
3,17 5,01† 6,08† 7,47* 9,21† 11,53* (f. auch Riesa-
Röderau-Dresden)
Leipzig 4,48* 4,55† 7,14† 8,53* 9,41† 11,31* 1,0†
3,58 4,59* 7,20† 8,23* 11,20 1,46
Chemnitz 4,50† 9,0† 10,43* 11,51† 3,55† 6,30† 8,58
10,15†
Erfurterwerra und Berlin 6,56† 8,56 12,16 bis Erfur-
terwerra 1,36† 5,13† und 9,46† bis Erfurterwerra
Rossen 4,56† 7,12† 9,50 1,21† 6,20† 9,35† bis Lommahsch
Röderau 4,0 8,07* 10,40† 3,21† 6,51 8,1* 10,30 12,12

Ankunft in Riesa von:

Dresden 4,47* 7,8† 8,52* 9,36† 10,54† 11,30* 12,55†
3,48 4,58* 7,15† 8,22* 9,20† 11,19 1,38
Leipzig 6,51 9,15† 9,30* 10,25* 11,27 1,15† 3,16 4,55†
7,46* 9,15† 11,52* 1,56†
Chemnitz 6,44† 8,05* 10,35† 3,8† 5,28† 7,53† 8,0*
11,49†
Erfurterwerra 6,40† 10,41* 11,43† 3,6 6,4† 8,03†
Rossen 6,21† 8,49 12,38† 3,35† 8,14† 11,4† von Lom-
mahsch
Röderau 1,32 4,30 9,21 11,22† 3,42† 8,57* 9,28 11,06

Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden 11,3† 3,30† 8,49* 10,48† 1,19*
Berlin 4,20† 8,21* 3,37† 8,12* 11,10†
Riesa 1,21 4,23 9,10 11,10† 3,36† 8,52* 9,16 10,55

Ankunft in Röderau von:

Dresden 4,16† 8,17* 3,30† 8,08* 11,05†
Berlin 10,58† 3,21† 8,45* 10,43† 1,15*
Riesa 4,12, von Chemnitz 8,12* 10,47† 3,27† 7,8
8,06* 10,40 12,23

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit
† bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. — Die IV.
Wagenklasse kommt an Sonn- und sächsischen Festtagen in
Begriff.

Telegramm!

„Veritas“



Patent-Matratze „Veritas“
auf der Berliner Ausstellung mit der
Goldenen Medaille und Ehren-
preis 1901 ausgezeichnet

**Gesundheits-
Matratze,**

gesehlich geschützt.
Polstertheil
abheb- und aufklappbar.
Rein Transport schwerer
Matratzen mehr.
Spielend zu reinigen.

Umarbeitung alter Matratzen nach diesem System schnellstens u. billig.
Allezeitige Fabrikanten:

Gebrüder Caspari in Riesa.

SEIDENSTOFFE
für Braut- und Gesellschaftskleider
Schwarz, weiß und farbig, von M. 0,30 — M. 12,50 p. Mt.
Denkbar größte Auswahl. Proben bei Angabe des Ge-
wünschtem umgehend und franco.
Seidenhaus Michels & Co.
Hollsteinstr. 10/11, d. Königin-Platz 4. Niederl.
vorm. FREUND & THIELE, Leipzig, Markt 13.

Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 80/82 Riesa Telefon Nr. 58
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Man verlange Preisliste.

Grosses Flaschenweinlager.

Ein gutgehendes
**Restaurations-
Grundstück**
Frankfurterhofstr. 101 zu verlaus. Off. u.
H. 100 Postamt 2, Riesa erbeten.

Suche in Riesa oder dessen Nähe
mittl. Restaurant
sowie zu pachten, Uebernahme ev. auch
später. Offerten bitte an Schloß-
brauerei Riesa zu senden.

Neuer
Wirthschaftswagen
(zweisp.) steht zum Verkauf.
Strehle. Carl Sauer.

Der Ausverkauf der Notherschen Konfurswaare (Bücher, Musikalien, Papierwaaren, Musikinstrumenten) wird zu weiterermäßigten Preisen fortgesetzt und am 15. Juni 1901 geschlossen.
Riesa, den 1. Mai 1901.

Der Konfursverwalter.
Rechtsanwalt Fischer.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 3%
" monatl. Kündigung " 3 1/2%
" viertelj. " " 4%
" halbj. " " 4 1/2% p. a.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Zilling & Voigt, Döbeln,
Fabrik für Holzungs- und Lüftungsanlagen,
fertigt speziell **Warmwasser-, Niederdruckdampf- und Abdampf-Holzungen**
für Schulen, Fabriken, Wohnhäuser, Hotels und Restaurationen.
Umbau bestehender Altanlagen nach dem neuesten System.
Projecte und Kostenanschläge unentgeltlich.

Lederfett, Geschirrfett, Saffett
empfehlen **Ottomar Vartsch,**
nur Wettinerstr. 21.

Jede Flechte,
Schuppen — auch die schmerzhaften nassende, stets weiterbreitende Art, selbst Paraflechte, sowie jeden Hautausschlag ist jetzt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Nummer wiederkehr. In Tausend Fällen bestätigt.
W. Sommer
Leipzig, Boyeische Str. 48.
Behandlungsanweisungen gratis u. franco.

Ohne Gleichen
sind die notorisch unergleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege u. gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge der altbewährten **Carboltheerschwefel-Seife**
Marke: Dreieck mit Erdbeere und Kreuz von **Bergmann & Co.,**
Berlin N.W. v. Poststr. a. W. Post. 50 Pf. pr. Stk. bei
Ottomar Vartsch.

Beste Mariafcheiner Braunkohle
empf. die zu billigen Preisen bis vor's Haus
W. Krause, Riesa, Cbstr. 4.

Beste Mariafcheiner Braunkohlen
offert in allen Sorten ab Schiff in Riesa
Oskar Sautsch.

Stroh.
Hoggenbündelstroh
(Hiegedrum) hat billig abzugeben und liefert ab hier oder franco Riesa
F. Rudolph, Wühlberg (Elbe)

Hypothekenge such!
Mt. 4200 —
" 10 000 —
" 6000 — } 1. Hypothek,
" 11 000 — } mündelsicher,
" 12 000 —
" 5000 —
per bald oder 1. Juli cr. gesucht.
Offerten sub **H. M.** an die Exped. d. Bl. erbeten.
H. Speisefarstoffe
empfehlen **Pandwald.**

Besten dauerhaften **Bernstein-Fußboden- Lack mit Farbe,**
schnell und hart trocknend, ohne nach ausbleiben. Alle Spaltlöcher an Spaltbarkel weit überdeckend.
In 5 verschiedenen Nuancen, 1/2 und 1/4 kg Dosen empfiehlt
Drogerie A. B. Hennicke.

Ofenlack,
wahrhaftig, das Beste, um eiserner Oefen und Oefenrohren ein geschütztes Ansehen zu geben und dieselben vor Rost zu schützen, empfiehlt
A. B. Hennicke.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract

Echte Gummi-Unterlagen
herstellt bei **Arns Dörner.**

Pianos
Flügel, Harmoniums nur renommierter Fabrik, in jeder Preislage, auch auf Abzahlung, ohne Preisermäßigung empfiehlt Pianolager u. Versandthaus **Stolzenberg, Dresden**
— Hans-Gerger-Allee Nr. 13, p. —
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium Class 100 Instrumente zur Auswahl —
— Preisliste gratis. —

Französische Haarfarbe
von **Jean Rabot** in Paris.
Greise und rothe Haare
sollt braun und schwarz unergänglich, edel zu färben, wird Jedermann erfrucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da etwamalig's Färben die Haare für immer echt färbt, **Carton M. 2.50.**
Enthaarungs-Pomade
entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und Arme, Gesichts- und Schmerzlos **Gl. 1.50 Mt.**
Englischer Bartwuchs
befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verstärkt dünn gewachsene Härte. **Gl. 2.00.**
Leberheide,
Witesser, Gesichtsröthe und Sonnenwundprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und Hände werden durch **Bernhardt's Lilienmilch** radikal beseitigt u. die rauhste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiß und zart. **Gl. M. 1.50.**
Zu haben bei **A. B. Hennicke.**

Fahrräder
nur feinste Marken, empfiehlt billigst
Richard Nathan.
Fahrlenken schnell und sicher!

Nähmaschinen
in größter Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
Richard Nathan.

Die seit Jahrhunderten bekannten, von zahlreichen wissenschaftlichen Autoritäten und praktischen Heilgen anerkannten:
Schweizer-Pillen
sind heute noch in allen Theilen des belichteten Gesundheitsmittels. Man achte darauf, daß jede Schachtel ein Original des weißen Kreuzes in rother Farbe, wie nebenstehend, trägt. Wo nicht in den Apotheken erhältlich, sende man ein Billet an **Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schwanen (Schweiz).** Behaltensweise: 30 Pillen von Größe 1.5 gr. (Wohlgeschmack, köstlich, ohne je 1 gr. Blausäure, Gentian je 30 Pillen im Gewicht von 6.15 gr. vorzuziehen.)

Särge
in allen Preislagen, selbstige auch in Metall, hält stets auf Lager
Paul Zenker
Kassanienstraße 83.

Vereinigte Elektrizitätswerke Akt.-Ges. Dresden
liefern
Dynamomaschinen und Elektromotoren
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Bahnanlagen jeder Art.

größte Auswahl, Gläser aus den berühmtesten Spiegelgläserfabriken, sauberste Preßproben.
Spiegel,
Billigste Preisstellung.
Johannes Enderlein, Möbelfabrik.

Erholung Suchende
finden liebevolle Aufnahme im
„Prinz Friedrich August-Bad“
in **Rosenthal-Schweizermühle bei Königstein (Säch. Schweiz).**
Zimmer mit Bett von 3 Mark an pro Woche. Pension von 1.50 Mark an pro Tag. Bäder im Hause. Auf Bestellung Abholung vom Bahnhof Königstein mit eigenem Gespür.
Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer
Georg Henning,
früherer Direktionsmeister im Kgl. Säch. Feld-Bez.-Reg. Nr. 12 in Riesa.

Wohnungs-Veränderung
von **Hugo Breußner, Riesa.**
Wohne nicht mehr Poststr. 7, sondern **Wismarstr. 8, 1. Et.**
D. D.

medicin. Heilbädern
empfehlen:
Fichtennadel-Extract
Maja
Roorende
Mattonis-Moorfals
Seesalz
Soosfals
Stoffurter-Salz
Schwefel-Leber.
Drogerie A. B. Hennicke.

Mineralwässer
in frischster Füllung als **Apenta-Bitterwasser**
Friedrichshaller
Saxlehner's
Biliner-Sauerbrunn
Sarzer
Röthlerle
Emser-Kranchen
Fachinger-Wasser
Karlsbader-Mühlbrunn
Kronen-Quelle
Marienbader-Kreuzbrunn
Salzbrunner-Oberbrunn
Sinberger-Brunnen
Wichy
Wernarzer-Wasser
Wildunger-
Georg-Victor-Quelle
Wildunger-Helenen-Quelle
empfehlen
Drogerie A. B. Hennicke.
Lieferung in der Stadt frei Haus, nach Auswärts unter billigster Frachtberechnung.
NB. Alle nicht angeführten Mineralwässer werden auf Wunsch prompt besorgt.

Frische große Salatgurken,
Stück 35 bis 45 Pf.,
frischen Kopfsalat
empfehlen billigt
Hermann Schneider,
Wettinerstr. 11.
Pfingstmaien
liefert, Bestellungen erbeten
Pandwald, Wismarstr.